

11.01.1984

**Besuch des drittgrößten Neubaugebietes der DDR in Dresden-Gorbitz, im Westen der Elbestadt**



**FÜR KINDER** ist es wichtig, Platz zum Spielen zu haben. Im Bild der erste Kinderspielplatz im Neubaugebiet.



**NOCH FINDET** man überall Spuren des Baugeschehens, auch wenn die ersten Mieter schon eingezogen sind.



**GEGENÜBER** den Neubauten ist eine Gartensparte. Eine Möglichkeit für die Einwohner ins Grüne zu gehen bzw. zu schauen.

Fotos: Friedel

Die einen sprechen von der „Stadt Innerhalb der Großstadt“, die anderen von der „Trabantenstadt“, wenn sie Gorbitz meinen – das größte Neubaugebiet des Bezirkes Dresden und das drittgrößte unseres Landes. Setzt man heute seinen Fuß auf Gorbitzer Boden, so fällt es schwer, sich vorzustellen, daß dieser vor Jahren noch aus Äckern und Wiesen bestand.

# Wo man einst Ackerbau und Viehzucht betrieb

Wo in unseren Tagen die F 173 den Berg hinaufsteigt, befand sich schon im Mittelalter ein großes Gut, das 1644 in den Besitz des Kurfürsten überging und Kammergut wurde. Seine Arbeitskräfte wohnten in Niedergoritz, einem Häuser- und Tagelöhnerdorf mit Gemüsegärten und strohbedeckten niedrigen Häusern. – Im 19. Jahrhundert noch eine der ärmsten Gemeinden! Ihre Einwohner arbeiteten auch auf den Bauernhöfen des Oberdorfs.

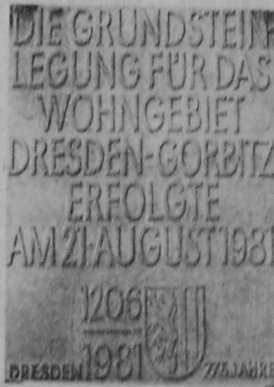
1873 nahm übrigens in Niedergoritz Dresdens letzte große Choleraepidemie ihren Ausgang. – Nicht die einzige Katastrophe, von der die Geschichte beider Dörfer zu berichten weiß! Da gab es Brände, Unwetter, Truppendurchzüge, so beispielsweise 1745, als sich nach dem Sieg der Preußen die geschlagene sächsische Armee durch Gorbitz bewegte; da gab es Zerstörungen während des 7jährigen Krieges und der Dresdner Augustschlacht von 1813. – Eine unerwartet bewegte Vergangenheit, auf die Gorbitz – wie Dresden erstmals 1206 urkundlich erwähnt – zurückblicken kann!

Wo es also dereinst ländlich zugeht, weht heute Stadtluft. Moderne Hochhäuser wachsen am aussichtreichen Gorbitzer Hang empor. Das erste entstand unterhalb der Gottfried-Keller-Straße, drei weitere werden oberhalb der Gaststätte „Zum Grünen Heinrich“ gebaut.

Die Lage am Hang ist eine Besonderheit dieses Neubaugebietes, in dem bis 1988 15 000 Wohnungen für ca. 45 000 Menschen entstehen sollen und das dann in seiner Größe den Städten Suhl und Bautzen gleicht. Für die Bewohner ist die Hanglage sicher nicht ohne Reiz, für die Architekten und Bauleute aber auch nicht ohne Probleme. Zunächst galt es die Architektur den landschaftlichen Gegebenheiten anzupassen. So wurden beispielsweise die Häuser entsprechend den verschiedenen

Höhenlinien angeordnet, und auch in der Gestaltung der Höfe und städtebaulichen Räume konnte man variabler sein als auf ebenem Gelände. Eine besonders markante Architektur wird die Höhenpromenade mit den Würfelhäusern prägen, die das Neubaugebiet in seiner Längsachse teilen und zugleich den 2. und 3. Wohnkomplex verbinden.

Hangbebauung – das stellt nicht nur an die Architekten hohe Forderungen, sondern an alle Bauschaffenden, denn eine Vielzahl von technischen und technologischen Schwierigkeiten sind da zu überwinden. So mußten allein zur Sicherung der Trinkwasserversorgung vom Wasserwerk Dresden-Cottschütz bis zur Peripherie des neuen Wohngebietes 5743 m Stahlrohr verlegt werden; auch ist der Bau von Hochbehältern mit einem Fassungsvermögen von 40 000 ccm erforderlich. Um die Energieversorgung zu gewährleisten, bedurfte es der Verlegung bzw. Verkabelung der 110 KV-Freileitung in einer Länge von 26 km, und zur Wärmeversorgung durch das Kraftwerk an der Brücke der Jugend wurden 12,4 Mio. Mark für das 2 km lange Fernwärmenetz benötigt, das durch bebauten Gebiet führt.



Ganz zu schweigen von der verkehrstechnischen Erschließung des Territoriums! Mußten die mehr als 10 000 Neugorbitzer bis vor kurzem nach Straßenbahnhaltestellen ... außerhalb ihres Wohngebietes aufsuchen, so können sie jetzt im „Lande“ bleiben, sind doch die Gleisstrasse und die Gleisschleife Wölfnitz fertiggestellt. 300 Bauarbeiter und

Monteure sorgten dafür, daß Tatrawagen nun durch Gorbitz rollen können. In der Gleisschleife Wölfnitz verlegten sie 1060 m Gleis mit zwei Kreuzungen und acht Weichen, errichteten eine Brücke über dem Gorbitzbach und bauten drei Bahnsteige. Zur Herstellung der neuen Gleisstrasse mußten sie etwa 2600 m Gleis auf Beton- und Holzschwellen, fünf Kreuzungen und zehn Weichen einbringen. Außerdem bauten sie eine Brücke über dem Weidigbach und einen Fußgängertunnel am Gleisdreieck Gorbitz.

Damit ist das Neubaugebiet, in dem die Konfrontation von Bauen und Wohnen auf ein vertretbares Maß reduziert wird, allerdings noch nicht vollständig verkehrstechnisch erschlossen, sondern lediglich seine Querspanne. Sämtliche elektrotechnische Installationen sind jedoch so angelegt, daß künftig die Stromversorgung für die noch zu bauende Trasse in dem dritten Wohnkomplex mit übernommen werden kann.

Spaziert man durch den ersten Wohnkomplex, so hat man oft nicht den Eindruck, in einem noch im Entstehen befindlichen Neubaugebiet zu

sein. Die Loggien, in Ocker- und Schwarz-Braun-Tönen gehalten, schmückten im Sommer Blumen. Und nicht nur sie. Auch die Innenhöfe und Straßenränder. Verschiedene Baumarten, japanische Kirschen, Sträucher, Rasenflächen taten ein Übriges, damit aus diesem Teil des Neubaugebietes eine „grüne Wohninsel“ wurde. Daß es dort natürlich auch Kinderspielplätze gibt, versteht sich von selbst. Indes entstanden sind sie nicht so. Da hatten die Mitglieder der AWG „Deutsche Reichsbahn“ und AWG „Transformatoren- und Röntgenwerk“ ihre Hände im Spiel. Was übrigens auch in puncto Bepflanzung der Fall war.

Können sich die Kinder im Sommer auf Spielplätzen zwischen den Häusern tummeln, so haben sie im Winter kleine Rodelberge. Eine gute Idee, auf diese Weise die ungeheuren Mengen Mineralboden, die ausgehoben werden mußten, zu nutzen!

Auf der 220 ha großen Fläche des in vier Wohnkomplexe aufgeteilten Neubaugebietes soll es bis 1988 Schulen geben, Kaufhallen, Kombinationen Kinderkrippe/Kindergarten, zwei Feierabendheime, Kinderkrippen, Dienstleistungseinrichtungen, zwei Wohngebietsgaststätten, Cafés, Geschäfte, eine Poliklinik, ein Ambulatorium. Einiges davon existiert bereits. So werden z. B. in drei Schulen schon Gorbitzer Mädchen und Jungen unterrichtet, drei Kombinationen Kinderkrippe/Kindergarten, eine Kaufhalle und ein Kindergarten genutzt. Und auch die Wohngebietsgaststätte „Zum Grünen Heinrich“ unweit des Fußgängertunnels an der Straßenbahntrasse zwischen erstem und zweitem Wohngebiet erfreut sich bei den Neugorbitzern bereits guten Zuspruchs. Doch nicht nur für sie koht man hier, auch für Bauarbeiter und Schüler.

Es ist nicht wenig, was hier seit der Grundsteinlegung im August 1981 entstanden ist. Könnten die Bauern, die einst Ober- und Niedergoritz besiedelten, einen Blick ins Heute werfen, sie würden ihre Dörfer nicht wiedererkennen ...

Monika Pahl

(Nach einem Gespräch mit Parteifreund Günther Unger, Leiter der Außenstelle Gorbitz des Rates des Stadtbezirkes Dresden-West, für dessen freundliche Unterstützung wir danken!)

